

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halten. Die Verleihung von Graben findet übrigens nur bis zu dem eines Obersten einschließlich statt; die Brigadiere und Generale sind immer effektiv. Für die Generale gibt es keine Pensionierung; sie werden bis an ihr Lebensende als der Armee angehörig angesehen und daher in den Listen weiter geführt, wenn sie auch schon seit langen Jahren dienstuntauglich sind."

Aus dem Vorstehenden erklärt sich dann auch die große Zahl höherer Offiziere, welche der Stärke der Armee keineswegs entspricht. In neuerer Zeit haben sich vielfach Stimmen gegen das oben geschilderte System erhoben, doch scheint es bei den Spanien eigenhümlichen Verhältnissen noch nicht an der Zeit, dasselbe fallen zu lassen.

General v. Goeben schließt dann sein Urtheil mit den Worten: „Nachdem unter dem Regiment O'Donnells und Narvaez' die Ausscheidung mancher während der Bürgerkriege und Umwälzungen eingedrungenen bedenklichen Elemente energisch und umsichtig durchgeführt ist, darf die spanische Armee in Bezug auf die Tüchtigkeit, Ehrenhaftigkeit und Bildung ihrer Offiziere den meisten Heeren Europa's unbedenklich zur Seite gestellt werden, während die Offiziere der Artillerie und des Gentes durch eine ungewöhnlich hohe wissenschaftliche Bildung hervorragen.“

Die Avancementverhältnisse der spanischen Offiziere sind nicht die günstigsten; so gab es noch zu Anfang des Jahres 1863 bei der Infanterie Oberste, Bataillonskommandeure (comandantes) und Hauptleute mit einem Patent vom September 1868.

Ebenso wenig günstig ist die ökonomische Lage der spanischen Offiziere, ein Umstand, der doch auch im Leben des Offiziers zur Sprache kommt und allgemein als ein dringend zu beseitigender Übelstand angesehen wird. Wenn auch von demselben fast alle Chargen betroffen werden, so ist es doch hauptsächlich die Charge der Hauptleute, welche am meisten einer Gehaltsaufbesserung bedarf. Der etatmäßige monatliche Gehalt eines Hauptmanns soll nämlich nur 1000 Reales *) betragen, die aber infolge von Abgügen aller Art sich für den Hauptmann der Spezialwaffen und des Generalstabes auf etwa 840 Reales, für den der übrigen Waffen auf kaum 700 Reales vermindern. Neuerdings soll der zivile Kriegsminister, Lopez Dominguez, einen Entwurf zur Aufbesserung sämtlicher Besoldungen der Offiziere wie auch der Mannschaften entworfen haben, dessen Veröffentlichung mit großer Spannung entzerrt gesehen wird.

Hierbei sei noch einer anderen Eigenthümlichkeit der spanischen Armee erwähnt, welche darin besteht, daß es in derselben noch eine große Menge von Offizieren, oficiales de reemplazo genannt, gibt, welche nicht das volle Gehalt ihrer Charge erhalten. So führt der Correo Militar vor einiger Zeit noch 52 Oberste, 16 Oberstleutnants, 389 comandantes, 720 Hauptleute, 474 Leutnants und 857 alferezes als auf Halbsold stehend auf. Man will den Grund hier von in der Brüderlichkeit der Staatsfonds, theils auch in einer althergebrachten Gewohnheit finden.

Schließlich möge noch des großartigen Militärlässig (el centro militar) in der Straße del Príncipe in Madrid Erwähnung geschehen, welches im Jahre 1882 in Gegenwart Sr. Majestät des Königs Alfonso in solennster Weise eingeweiht wurde. Dasselbe dient nicht nur als Vereinigungspunkt für militär-wissenschaftliche und gesellige Zwecke der Offiziere der Madrider Garnison, sondern auch als ein Sammelpunkt für sämtliche Offiziere der Armee, welche nach der Hauptstadt abkommandiert sind oder sich dasselbst vorübergehend aufzuhalten.

(M. Wbl.)

V e r s c h i e d e n e s .

— (Die eingeborenen Truppen von Madagaskar.) Der „Londoner Standard“ brachte vor Kurzem eine Mitteilung über die Hova-Armee, die vielleicht einiges Interesse darbietet. Der Schreiber erzählt, er habe der Inspektion eines Regiments der

*) Die Reale = 20 Pf.

Hova-Armee beigewohnt und sich in dem Gefolge des die Bevölkerung abhaltenden Generals, eines Prinzen königlichen Geblütes befunden. Das etwa 800 Mann starke Bataillon war auf einer Wiese, ungefähr zwei englische Meilen von der Stadt entfernt, in Linie aufgestellt. Die in Weiß gekleideten und mit Remingtongewehren bewaffneten Mannschaften, deren Waffen vorzüglich gehalten waren, machten den Eindruck eines nicht unüblichen Truppenkörpers. Sie standen vollkommen still, als die Front abgerichtet wurde, und präsentierten mit einer Stromheit, die ein günstiges Zeichen für ihre Disziplin und für ihre Exerzierausbildung bildete. Vor zehn Jahren war ein Sergeant Lovett, der einer auf Mauritius stationirenden Batterie britischer Artillerie angehörte, von den Hovas zum Einherziren ihrer Truppen engagirt worden. Er blieb nicht lange genug auf der Insel und war auch nicht befähigt, die Grundsätze der Taktik zur Bewegung größerer Truppenmassen den Hovas einzulämpfen, aber den eigentlichen Drill, ebenso wie den Geist der Disziplin und der absoluten Unterordnung unter ihre Vorgesetzten wußte er in überraschender Weise den Soldaten der Hovas anzugehören. Der Sergeant war mit Kraft begabt und oftmals verschaffte er sich durch die Wucht seines Armes Respekt und die Willigkeit zur Befolgung seiner Befehle. Er besaß eine Stentorstimme beim Kommandiren, und noch heute gehört es zum Ehrengesetz der Hova-Offiziere, ihm in dieser Beziehung nachzuahmen. — Als wir den Platz vor der Front der Truppen eingenommen hatten, holte der dieselben kommandirende Offizier tief Atem und gab dann ein so kräftiges Kommando ab, daß er eine kurze Zeit zur Erholung bedurfte. Eine gewaltige Lustschüttung folgte, denn jeder Offizier in Reihe und Glied wiederholte das Kommando mit der größten Anstrengung seiner Stimme; ein halb Dutzend Rotten in der Mitte der Linie trat zurück, worauf die Musikkapelle durch die Öffnung, einen schnellen Marsch spielend, nach unserem Standpunkt vorrückte. Dann wurden die Gewehrgriffe und die Zugshuhe wie in der Englischen Armee durchgemacht; Alles ging stramm von Statthen, nur daß die Offiziere sich beim Kommandiren übermäßig anstrengten. Das Regiment avancierte in Linie in guter Ordnung, bildete Kolonne und das Garree; alle diese Evolutionen wurden in anzuerkennender Weise ausgeführt. Das zerstreute Gefecht befriedigte wenigst; bei diesem befreitigten sich etwa 300 mit Speeren Bewaffnete; ihre Manöver waren anfassant und pittoresk, aber sie waren ebenso wenig kriegsgemäß wie die Bataillonsbewegungen, welche man alljährlich von den englischen Truppen mit großer Emsigkeit ausführen sieht. So sagt der Berichterstatter des Standard und schließt seine Mittheilungen mit Folgendem: Nach der Parade wurde ein Frühstück eingenommen, bei dem Weine und englische Biere in Übermaß flossen, während die Unterhaltung nicht in Gang kommen wollte, weil sich die meisten Offiziere durch das Kommandiren total helseit geschrägen hatten.

Von Truppen, wie wir sie gesehen, besitzen die Hovas etwa 12,000 Mann, außerdem bestehen fast eben so viele, die mit alten Musketen und Speeren bewaffnet, aber einererzt sind, und schließlich noch ungezählte Mengen Irregulärer. Die Regulären haben viel von dem Buchstabens des europäischen Drills gelernt, aber in den Geist derselben einzudringen ist ihnen nicht gelungen. Dennoch könnten sie in der Hand eines intelligenten Führers eine nicht zu verachtende Armee repräsentiren.

B i b l i o g r a p h i e .

E i n g e g a n g e n e W e r k e .

14. Keller, Heinr. Wilh. Ab., Das Meisterschaftssystem zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Nach Dr. Richard S. Rosenthal's neuer Methode zum Selbstunterricht für das Russische bearbeitet. In zwanzig stufenmäßigen Lektionen à Gr. 1. 35. Lektion I. 8°. 56 S. Leipzig, C. A. Koch's Verlag.